

LANDESRECHNUNGSHOF Unterschiedliche Reaktionen

FPÖ-Landesobmann Christof Bitschi sieht durch den Prüfbericht seine Kritik an der Vorarlberger Mindestsicherung bestätigt. So spreche der Bericht von Bearbeitungsfehlern und systematischen Defiziten. „Die Frau Landesrätin (Wiesflecker) hat klar und eindeutig darzulegen, welcher finanzielle Schaden dem Land durch die festgestellten Defizite entstanden ist und die Mängel im Vollzug und der Kontrolle unverzüglich zu beheben“, so Bitschi.

Soziallandesrätin Katharina Wiesflecker sieht den Prüfbericht des Landesrechnungshofes durchwegs positiv. Dieser stelle den BH-Mitarbeitern ein gutes Zeugnis aus. „Es war eine große Herausforderung in den Sozialabteilungen, den Zuwachs an Anträgen abzuwickeln. Im Wesentlichen ist das von den Mitarbeitenden korrekt und gut erledigt worden, dafür möchte ich mich ausdrücklich bedanken“, so Wiesflecker. Ab 1. Jänner 2021 wird das Ausführungsgesetz zum Sozialhilfe-Grundsatzgesetz in Kraft treten und das bisherige Mindestsicherungsgesetz ersetzen. „Wir werden bei der Umsetzung selbstverständlich die Empfehlungen des Landesrechnungshofes nach Möglichkeit berücksichtigen“, betont Landesrätin Wiesflecker abschließend.



Soziallandesrätin Katharina Wiesflecker. STEURER

Mindestsicherung: LRH

Der Landesrechnungshof (LRH) sieht Mängel im Datenbereich und bei Auszahlungsmodalitäten. Generell sei man aber „gut aufgestellt“.

Von Georg Widerin
georg.widerin@neue.at

Der Landesrechnungshof (LRH) präsentierte am Donnerstag den Prüfbericht über die offene Mindestsicherung. Initiiert haben diesen Prüfbericht Landtagsabgeordnete des Freiheitlichen Landtagsklubs im August 2019. Analysiert werden sollten die von den Bezirkshauptmannschaften zuerkannten Leistungen zur Existenzsicherung im Zeitraum der Jahre 2014 bis 2018. Dazu zählen insbesondere Unterstützungen zur Sicherung des allgemeinen Lebensunterhalts sowie Zusatzleistungen. Im Rahmen der Prüfung wurden 100 risikoorientierte Akten ausgewählt, die genau geprüft und analysiert worden sind. Dabei hat der LRH vereinzelte Mängel, Systematische Defizite und Bearbeitungsfehler festgestellt. „Im Rahmen unserer Prüfung konnten wir Verbesserungspotenziale im Bereich des Abwicklung, der Koordination und der Datenlage offenlegen“, so Brigitte Egglar-Barghehr, Direktorin des Landesrechnungshofes Vorarlberg. Dennoch sei der Vollzug der Mindestsicherung in Vorarlberg „grundsätzlich gut aufgestellt“.

Drei Prozent. Die Prüfung fand vom Oktober des Jahres 2019 bis Mai dieses Jahres statt. „Wenn man sich das letzte geprüfte Jahr 2018 anschaut, dann sind das nicht ganz drei Prozent der Bevölkerung, die Leistungen aus der Mindestsicherung in



Anspruch genommen haben“, so Brigitte Egglar-Barghehr. Der LRH stellt in seinem Bericht ein weitgehend einheitliches Vorgehen der einzelnen Bezirksbehörden fest. Trotzdem müsse die Leistungserbringung in den vier Bezirkshauptmannschaften noch stärker abgestimmt werden.

Sonderleistungen. Das gelte vor allem für die Leistungen, für die es einen Ermessungsspielraum gebe, die Sonderleistungen. „Während einzelne Sozialabteilungen Gegenstände wie Möbel, Couchtische oder Staubsauger bewilligten, wurden sie von anderen in der Regel abgelehnt“, führt die Direktorin aus.

Verbesserungspotenzial seien auch bei den Vorgaben und Kontrollen durch die Oberbehörde, der Abteilung Soziales und Integration im Amt der Landesregierung gegeben. Aber: „Die

Mitarbeiter sind engagiert. Wir haben in den einzelnen Sozialabteilungen einige Good-Practice-Beispiele vorgefunden. Diese sollten für alle einheitlich nutzbar gemacht werden“, betont Egglar-Barghehr.

Generell seien 60 Prozent der Personen, die Leistungen bezogen haben, zwischen 16 und 60 Jahre alt. Also grundsätzlich im arbeitsfähigen Alter. Gut die Hälfte davon haben über einen Zeitraum von zwei Jahren Leistungen aus der Mindestsicherung bezogen. Das Ziel der Mindestsicherung ist es, dass möglichst viele Menschen wieder ins Erwerbsleben geführt werden können.

Schlechte Datenlage. Und dafür brauche es eine detaillierte Datenbasis. „Wir haben in unserer Prüfung festgestellt, dass die Datenlage dazu lückenhaft

sieht Mängel



LRH-Direktorin Brigitte Egglar-Barghehr.

SAMS

ist“, so die Direktorin. So könne man anhand der Daten nicht feststellen, wer arbeitsfähig ist oder nicht. Zudem gebe es keine Informationen darüber, wer von den Beziehern Kinder betreuen muss oder Angehörige pflegt. Auch der Anteil der sogenannten Aufstocker könne nicht zuverlässig ausgewertet werden. „Das liegt vor allem daran, dass in dem Erfassungssystem ganz wenige Pflichtfelder definiert sind“, erläutert Brigitte Egglar-Barghehr. So komme eine unterschiedliche und lückenhafte Datenlage zustande.

Zudem sei das 2017 neu eingeführte Berechnungsmodul nicht verpflichtend. Somit haben nicht alle Behörden einheitlich gearbeitet und so fehlen diese Daten dann im System. Man sehe diese lückenhafte Datenlage auch in der Tatsache, dass die Daten nicht im vorgesehenen Umfang

an die Statistik Austria übermittelt werden. Deshalb empfiehlt der LRH die verpflichtende Nutzung dieses Berechnungsmoduls. Als weiteres müsse sowohl der Datenumfang als auch die Datenqualität erhöht werden.

Ein weiterer Kritikpunkt betraf die laufende Kontrolle der finanziellen Situation der Mindestsicherungsbezieher. Bei Zahlungen gebe es grundsätzlich ein Vier-Augen-Prinzip, hier gebe es nichts zu beanstanden, so Egglar-Barghehr. So seien die meisten Bescheide zwar auf drei Monate befristet, aber zumindest einmal jährlich sollte ein Kontoauszug des Beziehers verlangt werden. Zudem gebe es vereinzelt immer wieder Bearbeitungsfehler: „Wir haben im Zuge unserer Prüfung einen Tippfehler entdeckt, der zu einer Mehrauszahlung von 7000 Euro geführt hat“, so die Direktorin.

ÖBB

Spatenstich für neues Spullersee-Kraftwerk

Heiße Phase der Umbauarbeiten des Kraftwerks Spullersee startet unter Einhaltung aller Corona-Maßnahmen.

Das rund 100 Jahre alte Spullersee-Kraftwerk wird umgebaut und rundum erneuert. Unter Einhaltung sämtlicher Sicherheitsbestimmungen wurde der symbolische Spatenstich auf 1800 Metern Seehöhe vorgenommen. Landeshauptmann Markus Wallner, Landesrat Johannes Rauch, ÖBB-Infrastruktur-Vorstand Johann Ploy und die drei Bürgermeister der Standortgemeinden, Martin Burtscher, Dalaas, Ludwig Muxel, Lech und Florian Morscher, Klösterle, haben die Hauptbauphase der Arbeiten für den Umbau des ÖBB-Kraftwerks Spullersee eingeleitet.

Dieses größte Umbauvorhaben seit der 100-jährigen Geschichte hat zum Ziel, auch künftig eine effiziente Erzeugung von umweltfreundlichem Bahnstrom sicherzustellen. Die Kosten für die Modernisierung des Kraftwerks Spullersee betragen rund 31 Millionen Euro. Die ÖBB sind bemüht, die notwendigen Beeinträchtigungen so gering wie möglich zu halten. Der Ausbruch von Covid-19 hat auch die Arbeiten am Kraftwerk Spullersee vor neue Herausforderungen gestellt und kurzfristig gestoppt. Dennoch liegen die Arbeiten im Plan. Alle Beteiligten sind sich einig, dass dieser Kraftakt mehr als nur ein Bauprojekt

sei. Denn der Strom, der hier auch in Zukunft erzeugt werden wird, ist nachhaltig und ökologisch wertvoll. Wasserkraft gilt als eines von mehreren Zukunftsmodellen in Sachen Energiegewinnung. Nachdem Anfang Jänner die ÖBB-Verantwortlichen den Speicher Spullersee kontrolliert haben, konnte das Wasser bis auf den Restsee ausgelassen werden. Im Rahmen dieser Seentleerung wurde auch eine neue, seeseitige Apparatkammer ausgebrochen.

Neus Rohr. Das alte Stahlrohr aus dem Jahr 1924 wird nun auf der gesamten Länge von 1826 Metern gegen ein neues ausgetauscht. Diese Arbeiten sollten Ende Februar 2020 fertig sein. Das Stollenrohr und die Steilrohrleitung bilden den sogenannten Kraftabstieg, der einen wesentlichen Anlagenteil des Kraftwerks Spullersee darstellt.

Im Anschluss daran geht das Kraftwerk Spullersee mit 36 Megawatt Ausbauleistung in den Probetrieb. Parallel zur baubedingten Abstellung des Kraftwerks werden umfangreiche Kontroll- und Wartungstätigkeiten im Kraftwerk Spullersee durchgeführt.

Nach Abschluss aller Restarbeiten soll das Projekt im Jahr 2022 abgeschlossen sein.



Auch in Zukunft wird hier die Grundlage für ÖBB-Strom gespeichert werden. ÖBB/KAPFERER